

# Schriftzeichen geheimnisvollen Lebens

Karl Heinz Ritschel

Drago Druškovič ist ein Mensch mit einem ausgeprägten Innenleben. Man ist bei einer flüchtigen Begegnung versucht, ihn weltfremd zu nennen, abgewendet den Realitäten. Doch sehr bald wird im Gespräch deutlich, daß diese Etikette aus der falschen Schublade kommt. Ganz im Gegenteil: Der Mann ist zutiefst der Welt verhaftet, sieht, was alles falsch läuft, wie diese Erde und die Menschen drangsaliiert werden, wie sie ausgesetzt sind den Eroberungszügen, um eine vermeintlich immer bessere Zivilisation zu schaffen. Der Künstler widersetzt sich dieser Lebensauffassung. Und hier tritt die ursprüngliche Berufsbestimmung in den Vordergrund, denn Druškovič hat Psychologie studiert, um sich selbst zu erfahren und um die Menschen besser verstehen zu können. Dieses Studium mündete in den Beruf des Zeichners, des Malers, weil darin die Ausdrucksmöglichkeit gegeben ist, auf Dinge und Situationen hinzuweisen, die außerhalb des hektischen Getriebes liegen.

Der Künstler ist jedoch ein verinnerlichter Mensch, sehr stark der Meditation zugewandt. Da es Aufgabe des Künstlers ist, das, was ihn bewegt, auch nach außen zu stülpen, den Mitmenschen zu zeigen, so sind ganze Serien von Bildern und auch Farbradierungen entstanden, die sich mit den Ergebnissen, aber auch den Möglichkeiten der Meditation befassen. Wenn Druškovič meint, daß es außer der sichtbaren, mit unseren Sinnen erfahrbaren Welt eine unsichtbare Wirklichkeit und unendlich viele Welten gibt, die über der Verstandesebene liegen, so will er dies für die Kunst als Möglichkeit nutzen, diese außergewöhnliche Ebene auszudrücken.

Auf den Bildern Druškovič sind Archetypen versammelt, also Urformen, Schriftzeichen geheimnisvollen Lebens, heilige Symbole von Naturvölkern, Totems der Indianer und dergleichen mehr. Da sind das Kreuz, der Kreis: Der Kreis als Ausdruck des Lebens und das Kreuz als Zentrum. Drago Druškovič malt sehr stark aus dem Unterbewußten, Spontaneität ist vorhanden und man könnte ihn dem Informel zuordnen, wobei das nur in einer sehr rasterhaften Zusammenschau der Werke zulässig ist, denn die ursprünglich sehr starke Abstraktion führt immer wieder hin auch zu einer sehr bildhaften Gestaltung.

Der Künstler hat sich in sehr vielen Techniken erprobt: Ölmalerei, Farbradierungen, Objekte, Tapisserien, die nach seinen Vorlagen gewebt wurden. Auch seine Farben weisen eine Besonderheit auf, denn sie bestehen aus den verschiedensten Grundstoffen, vor allen aber sind es vorrangig Pflanzenfarben, die der lebensbejahende Künstler bevorzugt. Seine Malweise hat sich, betrachtet man sein Werk von 1974 an, mehrfach verändert, vom sprudelnd erzählenden Inhalt und von Kritzelzeichnungen, die Kinderbildern ähneln. Der Psychologe Druškovič sagt, wieviel wir von spontanen Kinderzeichnungen lernen können, zu archaisch anmutenden Bildern, geschrieben mit dem Stift und dem Pinsel. Auch seine Farbpalette ist Wandlungen unterworfen, zeitweise überaus zurückhaltend, ja geheimnisvoll dunkel, ist sie heute mit einer sehr bewußt eingesetzten Farbintensität erfüllt. Doch die Farben von Druškovič schreien nie, sie bleiben in all ihrer Leuchtkraft verhalten, sind regelrecht elegant, nicht aufdringlich. Und doch faszinieren die Arbeiten, verbunden von Inhalt, Aussagekraft, Farbgebung und zwingender Formensprache. Es ist interessant, einige der jüngsten Farbradierungen näher zu betrachten: Monstranz ist ein ikonenhaftes Blatt, in dessen Mitte auf hellblauem Grund eine Gestalt zu sehen ist, umgeben von einem roten und orangen Umfeld. Das ist wie eine durchleuchtete Zelle, in deren Kern der Urtyp eines Menschleins ist; Menschlein in einem übertragenen Sinn, als das Leben schlechthin. Ganz anders ist es bei der Farbradierung mit dem Titel Stupa. Der Stupa, ein buddhistischer Kultbau, der sich über einem kreisförmigen Grundriß emporwölbt, war Pate bei dieser Arbeit, als architektonischer Aufbau der Zeichnung. Das gilt für eine Serie von Arbeiten, bei denen architektonische Merkmale von Sakralbauten weiterverarbeitet worden sind. Sehr stark aber hat sich der Künstler mit der Welt der Schamanen und mit indianischen Totems auseinandergesetzt. Kräfte, die in der Zivilisation verlorengegangen sind, sollen nach dem Gestaltungswillen des Künstlers auf einer höheren Ebene wieder in Bewußtseinszusammenhang gebracht werden. Druškovič meint, daß es für den Menschen wichtig sei, die Verbindung zur Natur, zu den Tieren und Pflanzen



auf der einen Ebene und zu einer unsichtbaren geistigen Welt auf der anderen wieder herzustellen. Das gilt etwa für die Blätter Tahtanka, Kachina, Totem mit Federn und Blumenmann, die in diesen Themenkreis gehören. Tahtanka bedeutet in der Siouxsprache Büffel. Der Büffel ist aber oder war es nicht nur der Herr der Prärie, er ist auch Sinnbild des Weltalls, des Ganzen. Die Farbradierung zeigt diesen Büffel umgearbeitet als Totem, geradezu als Wappen, mit dem strahlenden und den Betrachter direkt anblickenden Auge, welches Antwort fordert. Kachina sind bei den Hopi-Indianern geistige Wesenheiten, Kräfte, die etwa über Wetter bestimmen, aber die auch Pflanzen- oder Tierwesen darstellen können. Der Blumenmann ist ein überaus liebenswürdiges Blatt, in dem der Kreis als Symbol der Einheit figuriert, geschmückt mit den Federn des Sonnenvogels, der das höchste Wesen symbolisiert. Die Radierung „Totem mit Federn“ zeigt einen maskenhaften Mann, umgeben mit schmückenden Federn. Gerade bei dieser Arbeit liegt die Beziehung zu afrikanischer Plastik nahe, deren Auswirkungen auf die moderne Kunst gerade in den letzten Jahren tieferschürfend untersucht worden sind. Je mehr wir über die Plastik und Malerei dieser Völker erfahren desto bewußter wird uns, wie in sogenannten Ländern der dritten und vierten Welt uralte Künste

bestanden haben und welche Denkweisen es also dort gegeben haben muß. Auch das ist ein Anliegen des Malers Druškovič, der, eben psychologisch geschult, zurückweist auf die Kraft früher Völker, die geheimnisvolle Zeichen gesetzt haben. Zeichen, die heute auf uns, die wir die Naturnähe verloren haben, einen ganz eigenen Reiz ausüben, mehr noch, einen geradezu mystischen Zwang. Drago Druškovič ist in Klagenfurt geboren, slowenischer Abstammung, verbrachte Kindheit und Jugend in Lessach im Rosental, studierte in Graz und in Salzburg. Aufgewachsen in einem eher heiklen Sprachengebiet, hat auch diese Kindheit und Jugend im angehenden Künstler die Sensibilität geweckt, Menschen zu verbinden, sie miteinander kommunizieren zu lassen. Das ist ihm in seinen Meditationsbildern zweifellos gelungen mit seiner Formensprache, mit der er eben Zeichen setzen will, die letztlich auf die Grundstrukturen der Erde und ihrer Menschen weisen. Ich habe vor zwei Jahren, als ich erstmals über Druškovič schrieb, zur Kunst dieses Malers, Radierers und Zeichners gesagt: Es ist ein Weg in die vielfältigen Spiralen des Lebens, ein Gang vom Makro- in den Mikrokosmos unserer Welt. Das ist heute genauso gültig, aber die formale Sprache und der kräftige Farbenduktus der neuen Arbeiten zeigen den beglückenden Weg, den der Künstler inzwischen vorangeschritten ist.